- Aspidium Filix mas* Sm. Gemein, in Wäldern u. s. w.
— *spinulosum* Sw. Im Walde oberhalb der Rönigsbach.
Athyrium fontanum Röhl. Bei Winingen. W.
— *fragile* Röhl. Auf Felsen und Mauern. (Winingen, Laubbach u. s. w.)
— *Filix foemina* Röhl. In Wäldern.
Asplenium septentrionale Sw. An Felsen, nicht selten. (Ehrenbreitenstein, Pfaffendorf, im Bienenhorn, Winingen u. s. w.)
— *Trichomanes* Röhl. Gemein, an Mauern u. Felsen.
— *Adiantum nigrum* Röhl. Coblenzer Wald, Winingen.
— *Ruta muraria* L. Ueberall, an Mauern.
Scolopendrium officinarum L. In Bergwäldern, Braubach u. s. w.
Pteris aquilina L. Gemein, in Gebirgswäldern.
-

Fortgesetzte Nachricht über einen neuen Stoff und eine neue Säure im levantischen Wurmsamen;

vom

Apotheker Kahler in Düsseldorf, Kreisdirector
des Vereins *).

Dem Herrn Wackenroder, der die Wurmmittel in 14
Abtheilungen bringt (in seiner Abhandlung darüber) und sich

*) Diese Mittheilung, welche mein werther Freund, Herr Apotheker Kahler, mir kürzlich zuschickte, ist als eine Ergänzung der bereits im XXXIV. Bande dieser Zeitschrift S. 318. befindlichen, anzusehen. Ich lasse derselben die Arbeit meines lieben Freundes Oberdörffer in Hamburg folgen, der ich bereits in der pharmaceutischen Zeitung Nr. 23. und 24. gedacht habe. W.

um die Analyse derselben die größten Verdienste erworben hat, sind bei seiner Arbeit über den Bumsamen Bestandtheile entgangen, was wohl mehr der Art der Zerlegung, als der aufmerksamen Beobachtung zuzuschreiben ist.

Von einigen geschickten Aerzten aufgefordert, das Extr. resinosum Sem. Cinnae zu bereiten, unternahm ich diese Arbeit mit einem Pfunde Sem. Cinnae levant. und zog diese Quantität mit Aether sulphur. von 0,728 spec. Gewicht so lange aus, als sich letzterer noch färbte. Nachdem der Auszug sich geklärt hatte, schüttete ich ihn in eine tubulirte Retorte, und zog den Aether ab, bis die Flüssigkeit eine Syrup-Consistenz angenommen hatte. Darauf ließ ich diese 12 Stunden ruhig stehen. Den Aether zog ich deshalb nicht weiter ab, damit das Extrakt keine Zersetzung erleiden möchte. Hierauf goß ich die Flüssigkeit in eine Porcellanschale, um den noch dabei befindlichen Aether an der Luft verflüchtigen zu lassen.

Beim Ausleeren der Retorte fand ich an dem Boden und an den Wänden derselben viele kleine Krystalle, die ich sorgfältig sammelte und in warmen Aether lösete. Sie schossen beim Erkalten wieder an und besitzen, nach den angestellten vorläufigen Versuchen, folgende Eigenschaften:

- a) Sie sind farblos, geruchlos und geschmacklos.
- b) Den Sonnenstrahlen ausgesetzt nehmen sie schnell eine strohgelbe Farbe an.
- c) In warmem Aether von 0,728 spec. Gewicht und in starkem Alkohol sind sie leicht auflöslich.
- d) In heißem Wasser sind sie gleichfalls auflöslich, woraus sie sich beim Erkalten in Schuppen scheiden.
- e) Sie reagiren weder sauer noch alkalisch.
- f) Mit den Alkalien gehen sie keine Verbindungen ein, eben so wenig mit den Säuren.
- g) Auf ein Uhrglas gelegt und dieses über der Flamme

me einer Weingeißlampe erhitzt, schmelzen sie, wie Wachs; bei höherer Temperatur verflüchtigen sie sich, ohne Rückstand zu hinterlassen.

1) In die Flammen einer Weingeißlampe gebracht, oder auf ein Stück Papier gelegt und angezündet, schmelzen sie erst und verbrennen darauf mit einer hellen Flamme.

Nach den vorläufigen Versuchen halte ich diese Krystalle für einen eigenthümlichen Stoff, dem Piperin analog, und den ich „Santonin“ zu nennen vorschlage. Der Auszug, von dem die Krystalle geschieden sind, enthält noch eine eigenthümliche Säure, die man auf folgende Weise abscheiden kann: Man vermische den syrupdicken Auszug mit dem doppelten Gewicht heißen Wassers, wobei der, noch dabei befindliche Aether, mit Aufbrausen der Masse, entweicht. Um den Aether aufzufangen, nehme man die Mischung in einer tubulirten, mit einer Vorlage versehenen Retorte vor. Nach kurzer Zeit wird das Wasser sich von der, verschiedenen Harze und Kautschuk enthaltenden Masse getrennt, und die Säure sich aufgelöst haben. Diese Säure krystallisirt und kann durch wiederholtes Krystallisiren und durch Behandlung mit Kohle farbenlos dargestellt werden. Sie verbindet sich mit Kali und bildet damit ein krystallisirbares Salz.

Fernere Versuche damit anzustellen habe ich noch keine Zeit gehabt. Die erste Nachricht von dieser Substanz habe ich in Nees v. Esenbeck's und Ebermaier's Handbuche der medicinisch, pharmaceutischen Botanik (2r Theil, pag. 737) gegeben.